

Liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten, liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Gäste!

1. Übermorgen werden in Rom gleich zwei Päpste der jüngeren und jüngsten Vergangenheit heiliggesprochen: *Johannes XXIII.* und *Johannes Paul II.* Der eine ist als der große Konzilspapst in die Kirchengeschichte eingegangen; der andere hat sich für die politische Überwindung des Ost-West-Gegensatzes stark gemacht.
2. Normalerweise gehört in der katholischen Kirche ein *Wunder* zu den unabdingbaren Voraussetzungen des Heiligsprechungsaktes. Dabei geht es vor allem um medizinisch unerklärliche Heilungen, die auf Anrufungen Gottes mittels des Kanonisierungskandidaten zurückgeführt werden können. Und damit sind wir schon ganz aktuell beim Thema unserer Jahresakademie 2014: *Gesundheit ohne Grenze. „Global Health“ in interkultureller Perspektive.* Johannes Paul II. kann zwei solche medizinischen Heilungswunder auf sein Konto verbuchen. Johannes XXIII. eins zu wenig. Und doch, meine ich, ist er ein würdiger Kandidat für die Heiligsprechung. Warum?
3. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vertritt eine recht weite Definition dessen, was unter „Gesundheit“ zu verstehen ist. In der Verfassung der WHO heißt es dazu: „*Gesundheit ist ein Zustand des (...) körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen.*“¹ Nicht also bloß körperliches Wohlergehen ist gemeint, wenn wir von „Global Health“ sprechen, sondern es geht immer auch um das „mental and social well-being“² der Menschen.
4. Damit sind wir in der Nähe der religiösen Bedeutung von Heil und Heilung angelangt. Wir haben gerade heilige Texte und Gebete aus ganz verschiedenen religiösen Traditionen dazu gehört. Im Neuen Testament bspw. wird Jesus nicht nur als Arzt dargestellt. Er hat, so lesen wir, auch Dämonen ausgetrieben. Peter Hünermann hat jüngst in einem Zeitungsinterview darauf hingewiesen, „dass es Dämonenaustreibungen auch heute gibt – im Sinne vom Aufbrechen ideologischer Verfestigungen, so dass ein neuer Geist einzieht. (...) Die Durchbrechung solcher Gedankensperren – beispielsweise der Apartheid in Südafrika – ist (...) so etwas wie Austreiben von Dämonen, die das Leben der Menschen belasten und in Fesseln halten“³, sagt Hünermann.
5. Heilung zielt also immer *auch* auf soziale und gesellschaftliche Befreiung! Dafür setzen sich weltweit Frauen und Männer ein – viele aus tiefer religiöser Überzeugung. Für ein solches heilendes Aufbrechen ideologischer Verfestigungen kämpften auch die Päpste Johannes XXIII. und Johannes Paul II.: der eine in seiner katholischen Kirche, der andere auf weltpolitischer Bühne. Deshalb sind sie (mit oder ohne Wundern) „heilige“ Männer. Uns können sie Vorbilder sein.

¹ Vgl. Verfassung der Weltgesundheitsorganisation WHO vom 22. Juli 1946 in der Fassung vom 25. Juni 2009 (deutsche Übersetzung): <http://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19460131/200906250000/0.810.1.pdf> [Aufruf: 22.4.2014].

² Vgl. die englische Version der WHO-Verfassung: <http://apps.who.int/gb/bd/PDF/bd47/EN/constitution-en.pdf?ua=1> [Aufruf: 22.4.2014].

³ „Der Sünder wird heiliggesprochen“. Peter Hünermann im Interview mit Paul Kreiner, in: *Der Tagesspiegel* [Berlin] vom 20. April 2014: <http://www.tagesspiegel.de/politik/theologe-peter-huenermann-im-interview-der-suender-wird-heiliggesprochen/9782998.html> [Aufruf: 22.4.2014].